

Albert-Mays-Straße 11a, Heidelberg-Weststadt

Max Hirsch, geb. 8.8.1867 in Wiesloch, am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, Schicksal unbekannt

Flora Maienthal, geb. Hirsch, geb. 29. 7.1871 in Wiesloch, am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, gest. 1943 in Tence

In der Albert-Mays-Straße 11a wohnten die Geschwister Flora Maienthal und Max Hirsch gemeinsam seit 1933, Max Hirsch wohnte bereits seit 1910 dort.¹⁷

Flora Maienthal wurde als jüngstes Kind von neun Geschwistern geboren. Das älteste Geschwisterkind kam bereits 1854 zur Welt. Ihr vier Jahre älterer Bruder *Max Moses Hirsch* war das zweitjüngste Kind. Ihre Eltern, seit 26. Mai 1853 in Wiesloch verheiratet, waren der Wieslocher Bürger und Handelsmann Alexander Hirsch, geb. 1818 in Walldorf, und Adelheid Marx, geb. 1831 aus Baiertal. Alexander Hirschs Großeltern und Urgroßeltern lebten bereits in Wiesloch und sind dort auch beerdigt.

Flora Hirsch heiratete am 30. Juni 1898 in Wiesloch den Kaufmann Joseph Maienthal aus Mannheim. Er ist am 22. März 1861 in Merchingen (heute ein Stadtteil von Ravenstein) geboren und zog 1870 mit seinen Eltern und seinen beiden Brüdern von dort nach Mannheim. Seine Eltern sind Moses Maienthal (1829-1896) und Carolina Adler (1829-1907). Der Vater betrieb in Mannheim eine Kohlenwarenhandlung und war Inhaber der Ruhr-Kohlenhandlung Maienthal & Lehmann, mit Comptoir in E 4, 10 und einem Lagerplatz am Neckarvorland.

Joseph Maienthal war laut Mannheimer Adressbüchern Mitinhaber der Firma Schleif- und Polierscheiben-Industrie Marx & Maienthal, lokalisiert in S 6, 36. Später befand sich die Fabrik für Schleif- und Polierscheiben in der Heinrich-Lanz-Straße 13, wo die Familie Maienthal seit 1909 auch wohnte.

Flora und Joseph Maienthal hatten vier Kinder. Der 1899 geborene Sohn Martin war geistes-



Grab des frühverstorbenen Kindes Alexander Maienthal (Stadtarchiv Mannheim)



Grab des Ehemanns Joseph Maienthal (Stadtarchiv Mannheim)

¹⁷ Die Angaben zu Flora Maienthal und Max Hirsch stammen aus den Akten des GLA KA 480 Nr. 27939, aus den Stadtarchiven HD und MA, aus Giovannini, Rink, Moraw, 2011 und aus Gaberdiel, 2012.

krank, von ihm ist kein Sterbedatum bekannt. Der nächstgeborene Sohn Alexander stirbt wenige Wochen nach seiner Geburt. Die 1902 geborene Tochter Elsa stirbt 1925 in Frankfurt/Main. Die jüngste Tochter, Gretel, wurde am 12. Oktober 1907 in Mannheim geboren.

Die Gräber der Familienmitglieder Maienthal befinden sich auf dem jüdischen Friedhof in Mannheim.

Flora Maienthal, bereits seit 1917 Witwe, zog am 3. Juni 1933 von Mannheim nach Heidelberg in die Albert-Mays-Straße 11a zu ihrem Bruder, Max Hirsch, der bereits seit 1910¹⁸ in diesem Haus wohnte. Sie bewohnten eine 5-Zimmer-Wohnung im 3. Stock¹⁹. 1940 sind sie mit den sie diskriminierenden Beinamen Sara und Israel im Heidelberger Adressbuch immer noch unter dieser Adresse verzeichnet.

Max Hirsch war Vertreter für Maschinen und Baugeräte. Wo der unverheiratet gebliebene Bruder seine Ausbildung machte, wissen wir nicht. 1910 zog er jedenfalls von St. Johann bei Speyer in die Albert-Mays-Straße 11a und firmierte seitdem im Adressbuch als Kaufmann. Erst



Brief von Max Hirsch (Stadtarchiv Heidelberg)

1916 meldete er beim Großherzoglichen Bezirksamt in Heidelberg sein Gewerbe als Vertreter der „Rheinpfälzischen Eisenindustrie, Inhaber Kaiser und Schlaudecker, St. Ingbert“²⁰, Baumaschinen & Werkzeuge für Bauuntersuchungen an, das er jedoch schon seit 1. April 1910 von Heidelberg aus betrieb. Aus einem weiteren Brief an das Badische Bezirksamt Heidelberg von 1921, mit schwungvoller Hand geschrieben, geht hervor, dass er nach dem Ersten Weltkrieg diese „Vertretung der Rheinpfälzischen Eisenindustrie nicht mehr habe und auf eigene Rechnung diese Artikel [nun] verkaufe und einkaufe“.²¹ Der Briefkopf kündigt selbstbewusst vom Stolz auf sein eigenes kleines Unternehmen.

Spätestens seit Anfang 1936 gibt es sein Geschäft nicht mehr. Dies erfahren wir aus der Antwort auf eine Anfrage der Heidelberger Polizeidirektion vom 28. August 1937, ob der Betrieb noch bestünde.

18 Max Hirsch wird 1911 erstmals im Heidelberger Adressbuch genannt, so muss er spätestens seit Herbst 1910 dort gewohnt haben.

19 Der 3. Stock ist nach badischer Zählung, das 2. OG., siehe auch Adressbücher der Zeit.

20 StA HD-Gewerbeakte Nr. 4742; siehe auch http://de.wikipedia.org/wiki/Maschinenfabrik_Otto_Kaiser; seit 1927 nennt sie sich „Maschinenfabrik Otto Kaiser“.

21 StA HD-Gewerbeakte Nr. 4742.

Flora Maienthal und ihr Bruder Max wurden am 22. Oktober 1940 gemeinsam mit 299 Heidelberger Jüdinnen und Juden nach Gurs deportiert. Da war Flora 69 Jahre und Max bereits 73 Jahre alt. Nach Auskunft einer ehemaligen Nachbarin saß Flora im Rollstuhl und sei am Tag der Deportation in diesem vor der Haustür mit einem Lastwagen abgeholt worden.

Die Tochter *Gretel Maienthal* heiratete den Juristen Fritz Wolf, geb. am 13. Juli 1896 in Baden-Baden. Er führte seit 1934 in Heidelberg in der Rohrbacher Straße 51 eine Rechtsanwaltskanzlei. Hier wohnten auch die Eheleute. Seit 1. Januar 1936 wurde die Kanzlei boykottiert. Am 10. November 1938 im Zuge der Reichspogromnacht wurde die Kanzlei verwüstet und Fritz Wolf wurde bis 2. Dezember 1938 in Dachau interniert. Diese deutschlandweite Aktion, die unmittelbar auf die Pogromnacht erfolgte, betraf in Heidelberg 75 Männer zwischen 18 und 60 Jahren. Am 27. März 1939 ist Gretel Maienthal mit ihrem Mann Fritz Wolf über Großbritannien in die USA geflohen. Dort ist Gretel 1991 kinderlos verstorben.

Durch die Vermittlung einer Nichte, Catherine Salomon, die zu dieser Zeit in Lyon lebte, konnten Flora Maienthal und ihr Bruder Max Hirsch am 15. Juni 1941 das Lager Gurs verlassen und in einem Zimmer in Tence, Dép. Haute-Loire, unterkommen.

Als Catherine Salomon vom Transport der badischen Juden nach Gurs erfuhr, besorgte sie sich die Erlaubnis, als Französin ins Camp de Gurs gehen zu dürfen. Mit ihrer Tochter, Renée Koster aus Sevres, sei sie „mit Koffer voll Lebensmittel nach Gurs“ gefahren: „Dort haben wir unter sehr vielen Tränen mit Flora Maienthal und deren Bruder Max Hirsch gesprochen, der Stacheldraht zwischen uns.“ Sie berichtet weiter, dass bei ihrem zweiten Besuch, wieder „mit Lebensmitteln und dem Lebensnotwendigsten“ bepackt, ihre „Tante mit vielen anderen in der Baracke, isoliert, zum Sterben bereit, mit Typhus“ daniederlag. Nichte und Tochter setzten sich nun direkt mit der Präfektur in Pau in Verbindung, wo ihre „tragischen Schilderungen der unmenschlichen Verhältnisse“ Gehör fanden und sie die Erlaubnis erhielten „Flora Maienthal und deren alten Bruder, Max Hirsch, außerhalb des Lagers unterzubringen“. Diese Unterkunft bedeutete jedoch keineswegs Freiheit für die Geschwister, denn sie unterstanden weiterhin dem Oberbefehl des Lagerkommandanten von Gurs. Dieses zweifelhafte „Privileg“ musste immer wieder neu genehmigt und konnte jederzeit widerrufen werden.

Flora Maienthal starb am 30. Juli 1943 in Tence.

Das Schicksal von Max Hirsch ist unbekannt. Jedoch berichtete die schon erwähnte ehemalige, mittlerweile verstorbene Nachbarin aus der Albert-Mays-Straße, die die Maienthal/Hirschs noch aus der Zeit vor der Deportation kannte, dass Max Hirsch nach dem Krieg noch einmal zurückgekehrt sei. Allerdings wählte sie Max Hirsch als Maienthals Sohn. Dieser sei früher häufig auf Reisen gewesen, was zu dem Beruf Max Hirschs passt, aber nicht zu seinem Alter, er ist vier Jahre älter als Flora gewesen.

Nach Angaben der Tochter und einer früheren Nachbarin haben Flora Maienthal und Max Hirsch vor der Zeit des NS-Regimes in gutbürgerlichen Verhältnissen gelebt. Der Wert einer vollständig eingerichteten 5-Zimmer-Wohnung mit guten

Möbeln, aber auch „wertvollen Gemälden von bedeutenden deutschen Malern wie [Käthe] Kollwitz, dem Münchner Maler [Fritz?] Burger, dem Maler [Karl?] Hofer sowie dem Karlsruher Maler [Friedrich] Kallmorgen, aber auch Silber, Porzellan und Teppiche“ werden von der Tochter in einem Rückerstattungsverfahren erfolglos geltend gemacht.

Auch wurden die Monate in Tence nicht als Freiheitsentzug angerechnet, und eine Entschädigung für die Zeit außerhalb des Lagers Gurs wurde abgelehnt. Gezahlt wird ihr eine Haftentschädigung von 1.050 DM für 7 Monate Freiheitsberaubung und 270 DM für zwangsabgelieferte Wertpapiere im Wert von 800 DM.